Bilder einer Landschaft

Ausstellungsführer

Bearbeiter: G. Wagner und U. Mothes-Wagner

© Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. -

Arbeitskreis Marburg-Biedenkopf (2003)

Falls Sie uns noch nicht kennen.....

.....wir stellen uns vor!

Die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz wurde 1964 als 'Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Hessen' gegründet, mit dem Ziel, die Vogelwelt von Hessen und ihre Lebensbedingungen, aber auch ihre Gefährdung und Möglichkeiten zu ihrem Schutz zu erforschen. Nun braucht aber ein freilebendes Tier zu seinem Schutz nichts notwendiger als seinen natürlichen, ungestörten Lebensraum, so daß die Aufmerksamkeit der Arbeitsgemeinschaft zwangsläufig der ganzen Landschaft samt Tieren und Pflanzen galt. Der Naturschutz ergab sich als zweite wesentliche Aufgabe. Umgetauft in ihren heutigen Namen wurde die Gesellschaft 1972 in das Vereinsregister Frankfurt eingetragen und als gemeinnützig und wissenschaftlich tätig anerkannt.

Der Arbeitskreis Marburg-Biedenkopf der *HGON* engagiert sich seit nunmehr über 25 Jahren für den Naturschutz in der Region Burgwald. Fast alle Schutzgebiete in der Region sind auf Betreiben des AK ausgewiesen worden. Zusammen mit der Aktionsgemeinschaft 'Rettet den Burgwald' haben wir eine Entwicklungskonzeption für den Naturraum und im Auftrag der Entwicklungsgruppe Burgwald e.V. einen Ideengeber für die Gestaltung von Landschaft entwickelt. Daneben veranstalten wir Exkursionen und Vortragsreihen und informieren Sie über Natur und Landschaft in der Region Burgwald. Wir sind seit ihrer Gründung Mitglied in der Entwicklungsgruppe Burgwald e.V.

Unsere bisherigen Aktivitäten in der Region Burgwald

herausragende Ereignisse

1978 Auf unser Betreiben weist das RP Kassel insgesamt 34 Buchenaltholzinseln aus, in denen die Nutzung ausgesetzt wird, um langfristig ein Großhöhlenangebot für Schwarzspecht, Hohltaube, Dohle und v.a. den Rauhfußkauz zu sichern.

1978 Antrag auf Ausweisung von 9 großzügig bemessenen Gebieten (zusammen ca. 1.400 ha) mit Mooren, wertvollen Talzügen, Teichen, artenreichem Grünland und charakteristischen Waldgesellschaften als Naturschutzgebiete.

1983 Antrag an das Hessische Naturschutzministerium für ein Modellprojekt Burgwald, Großflächennaturschutz in Hessen mit 1.000 ha NSG, umgeben von 9.000 ha LSG als Puffer und eingebettet in das bestehende LSG Burgwald. Drei-Zonen-Konzept wird von der Aktionsgemeinschaft 'Rettet den Burgwald' und dem Kreistag des Ldkrs. Marburg-Biedenkopf unterstützt.

1987-1992 Ausweisung von 10 NSG mit zusammen 357 ha und einem LSG von 1.790 ha als Puffer.

1994 Abschluß der Arbeiten zur 'Naturschutz- und Entwicklungskonzeption Burgwald', eines modernen, die gesamte Naturraumfläche einbeziehenden Rahmenkonzeptes für den Schutz der Burgwald-Landschaft

1996 Veröffentlichung des Rahmenkonzepts zur Naturschutz- und Entwicklungskonzeption Burgwald

1999 Erstellung eines faunistischen Zielartenkonzeptes für die Region Burgwald und Veröffentlichung des Konzeptes 2002. Antrag an das Regierungspräsidium Gießen auf Meldung der Region Burgwald als Gebiet nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU. Unterstützung durch die Mitglieder der Entwicklungsgruppe Region Burgwald und aller Gebietskörperschaften.

2004 Aufnahme des Burgwalds in der Europäische Netzwerk NATURA 2000

Eigenart der Burgwald-Landschaft

Landschaften, so unterschiedlich sie sich uns heute darstellen, entwickelten sich im Laufe von Jahrtausenden unter dem Einfluß des Menschen. Wir nutzten und übernutzten, wir veränderten und gestalteten Landschaften. So bildete sich im Laufe der Zeit die besondere Eigenart einer Landschaft heraus, die auf uns anziehend oder auch abstoßend wirken kann. Heute haben wir erkannt, daß Landschaften in ihrer Eigenart erhalten und entwickelt werden müssen, wenn wir Menschen uns wohlfühlen wollen.

Auch die Burgwald-Landschaft ist seit vielen tausend Jahren von uns Menschen besiedelt. Soweit man weiß, nutzten die ersten bandkeramischen Siedler etwa 4500 Jahre v. Chr. den Wald als Waldweide. Spuren der Bandkeramiker findet man heute noch an wenigen Stellen im Burgwald. Spätere Siedler hinterließen deutlichere Spuren, z.B. auf dem Christenberg oder auch die Burg Mellnau und etwas altes Straßenpflaster mittelalterlicher Landstraßen.

Aber auch andere Landschaftsbestandteile weisen in der Überlieferung auf die Tätigkeit unserer Vorfahren hin, wie z.B. die Gerichtseiche von Rosenthal.

Wie in vergangenen Zeiten nutzen wir die Burgwald-Landschaft heute zu Siedlungszwecken....

.....zur Nahrungs- .....

.....und Holzgewinnung.....

.....aber auch zur Erholung.

Gefährdung der Burgwald-Landschaft

Im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten hat sich die Intensität der Landschaftsnutzung deutlich verändert. Siedelten unsere Vorfahren der Landschaft angepaßt, so erkennen wir in unseren Neubausiedlungen heute keine landschaftstypische Unverwechselbarkeit. Ob in den Ballungszentren oder in den Burgwalddörfern, Einheitsbrei.

Durch Ausbeutung der Böden, Entfernung von störenden Landschaftsstrukturen und Vergrößerung der zu bewirtschaftenden Einheiten erzeugten wir 'ausgeräumte' Landschaften, in denen wir aus Ordnungsliebe und vielleicht auch aus Bequemlichkeit nur wenige Strukturen erhalten haben. Hier suchen wir vergeblich den Blüten- und Insektenreichtum trocken-magerer Wegränder oder Hecken.

Die in Reih und Glied gepflanzten Fichten lassen keine Bodenvegetation aufkommen, und auch der Schwerzspecht findet in solchen Fichtenhöllen keine Wohnung. Und ob das Bild aus dem Burgwald stammt, erkennen wir auch nicht.

Straßen durchziehen die Landschaft mit einem dichten Netz und durchtrennen Wanderwege von Kröten, Fröschen und Rehen. In früheren Jahren burgwaldtypisch von ausgedehnten Alleen begleitet, sind sie heute nur möglichst schnelle Verbindungswege von A nach B.

Wo aber bleibt unser Ordnungssinn, wenn wir nicht wissen, wohin mit unseren Abfällen ?

Auf der Suche nach unberührter Natur und intakter Landschaft erschließen wir die letzten Winkel und merken nicht, daß wir damit selbst zum Störenfried werden.

Landschaft braucht Schutz

Wenn wir die Burgwald-Landschaft in ihrer Eigenart erhalten und weiterentwickeln wollen, so können wir einiges dafür tun. Neue Siedlungsgebiete in landschaftlich angepaßter Lage können mit Gehölzen in die Landschaft eingebunden werden.

Durch eine landschaftstypische Bauweise, wie sie in den alten Dorfkernen noch bestaunt werden kann, lassen sich alt und neu verbinden, das Dorf erhält seine Einheit zurück. Reichern wir Feldgrenzen und Wege mit landschaftstypischen Strukturen an, so schaffen wir auch in der Feldmark Verbindungslinien, die Tiere und Pflanzen zur Ausbreitung nutzen.

Überlassen wir einen Windwurf sich selbst, so entsteht nach einigen Jahren eine strukturreiche Lichtung, die neuen Arten eine Überlebenschance bietet. Im Abendlicht ist eine solche Lichtung auch für unser Auge ein Anblick unbändiger Regenerationskraft der ungestörten Natur.

In einigen Bereichen der Burgwald-Landschaft sollten wir aber auf jede Nutzung verzichten, um der Natur ein wenig Spielraum zu lassen. Als Beobachter können wir dort verfolgen, wie alte Bäume sterben und aus ihrem zersetzten Holz wieder neues Leben wächst .....

.....oder wie aus einer intensiv genutzten Wiese ein Lebensraum für Rohrammer und Schilfrohrsänger wird.

Alt neben jung, ungeordnet und doch für unser Wohlbefinden von außerordentlicher Bedeutung. Wir könnten Gewässer wieder ihrer ungestörten Dynamik überlassen. Dort dürften sie über ihre Ufer treten, ohne daß gleich die Feuerwehr einen Keller auspumpen müßte.

Landschaft braucht Schutz

Teile der Burgwald-Landschaft, die wir heute als besonders wertvoll einschätzen und für unsere Kinder erhalten haben wollen, können wir in Schutzgebieten sichern und unter bestimmten Zielvorstellungen weiter entwickeln. Bereits heute finden wir im Burgwald einige ausgewiesene Schutzgebiete mit unterschiedlichem Schutzstatus.

- Naturschutzgebiete dienen der Erhaltung von Lebensgemeinschaften und -stätten bestimmter wildlebender Tiere und Pflanze. Sie können aber auch Landschaftsbestandteile sichern, die wir wegen ihrer Seltenheit, besonderen Eigenart oder hervorragenden Schönheit erhalten haben wollen. Im Burgwald haben wir derzeit 10 Naturschutzgebiete mit zusammen 357 ha Fläche.

- Landschaftsschutzgebiete dienen der Erhaltung oder Wiederherstellung des gesamten Naturhaushaltes. Sie können ausgewiesen werden, um die Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsbildes oder eine Landschaft für die stille Erholung zu sichern. Im Burgwald bestehen derzeit mehrere Landschaftsschutzgebiete: eingebettet in ca. 16.000 ha großflächiges Landschaftsschutzgebiet liegen weitere 1.360 ha LSG mit der besonderen Funktion, als Puffer für die Naturschutzgebiete zu wirken. Weitere 1.800 ha Landschaftsschutzgebiet dienen speziell der Sicherung der Auen von Wetschaft und Wohra.
- Als Naturdenkmale können wir Einzelschöpfungen, wie z.B. alte landschaftsprägende Bäume sichern. Einige davon erkennen wir an einem kleinen grünen dreieckigen Schild, verteilt über die gesamte Burgwald-Landschaft
- In zwei Naturwaldzellen von zusammen 143 ha verzichtet die Forstverwaltung auf eine Nutzung, bleibt der Wald sich völlig selbst überlassen, wächst der Urwald von morgen heran.
- In 34 Buchenaltholzinseln mit zusammen etwa 73 ha Fläche, netzartig über die Waldfläche verteilt, ist die Holznutzung ausgesetzt, um Großhöhlen für Eulen und Spechte zu erhalten.
- Weitere Landschaftsausschnitte, die nicht mit einer hoheitlichen Schutzkategorie versehen sind aber dennoch einen besonderen Wert für die Eigenart der Burgwald-Landschaft und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen haben, sind in den kommunalen Landschaftsplänen als schützenswerte Biotope / Biotopkomplexe dargestellt.

Anhand der Karte erkennen wir, daß die Burgwald-Landschaft nicht eine geschlossene Einheit ist, sondern durch kleinräumige Besonderheiten geprägt wird. Diese Besonderheiten sollten wir sichern und burgwaldtypisch weiterentwickeln.

Legende zum Kartenausschnitt

NSG

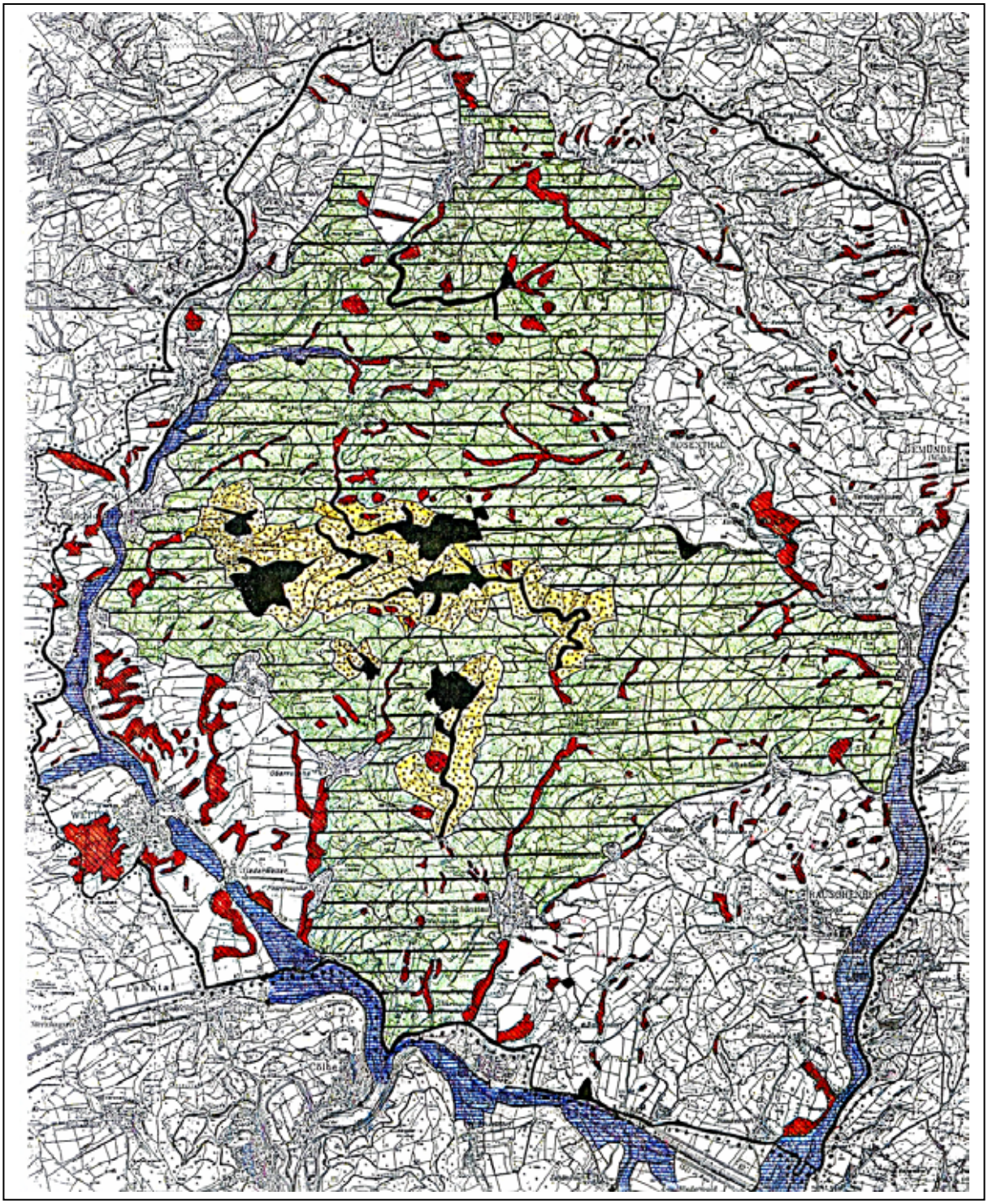
Pufferzone = LSG

LSG Burgwald

LSG Auenverbund Lahn-Ohm

sonstige Biotopschutzflächen (überwiegend aus Landschaftsplänen abgeleitet)

Kartenausschnitt Schutzgebiete



Legende zum Kartenausschnitt Burgwald-Entwicklungskonzept

Vorrangflächen

V 1.1 zentraler Burgwald
V 1.2 Langer Grund bei Schönstadt
V 1.3 Krämersgrund und Rosphetal
V 1.4 Nemphetal
V 1.5 MerzhäuserTeiche
V 1.6 Rodebachtal
V 2.1 Wetschaftsaue
V 2.2 Wohraaue
V 2.3 Rotes Wasser
V 2.4 Bentreff/Steinbach-Auen
V 2.5 Schweinfe/Holzbach-Auen
V 3.1 Heckenkomplex SO Gemünden
V 3.2 Heide Stausebach und Streuobst
V 3.3 Teisebach und Teufelsgraben
V 3.4 Heckenkomplexe Schönstadt
V 3.5 Hangstufenhecken Niederwetter
V 3.6 Hangstufenhecken Todenhausen
V 3.7 Heckenkomplex Münchhausen

Entwicklungsbereiche 1 - Wald

Entwicklungsbereich 1 - Auen und offene Landschaft

E 2.1 Wetschaftsaue
E 2.2 Wohraaue

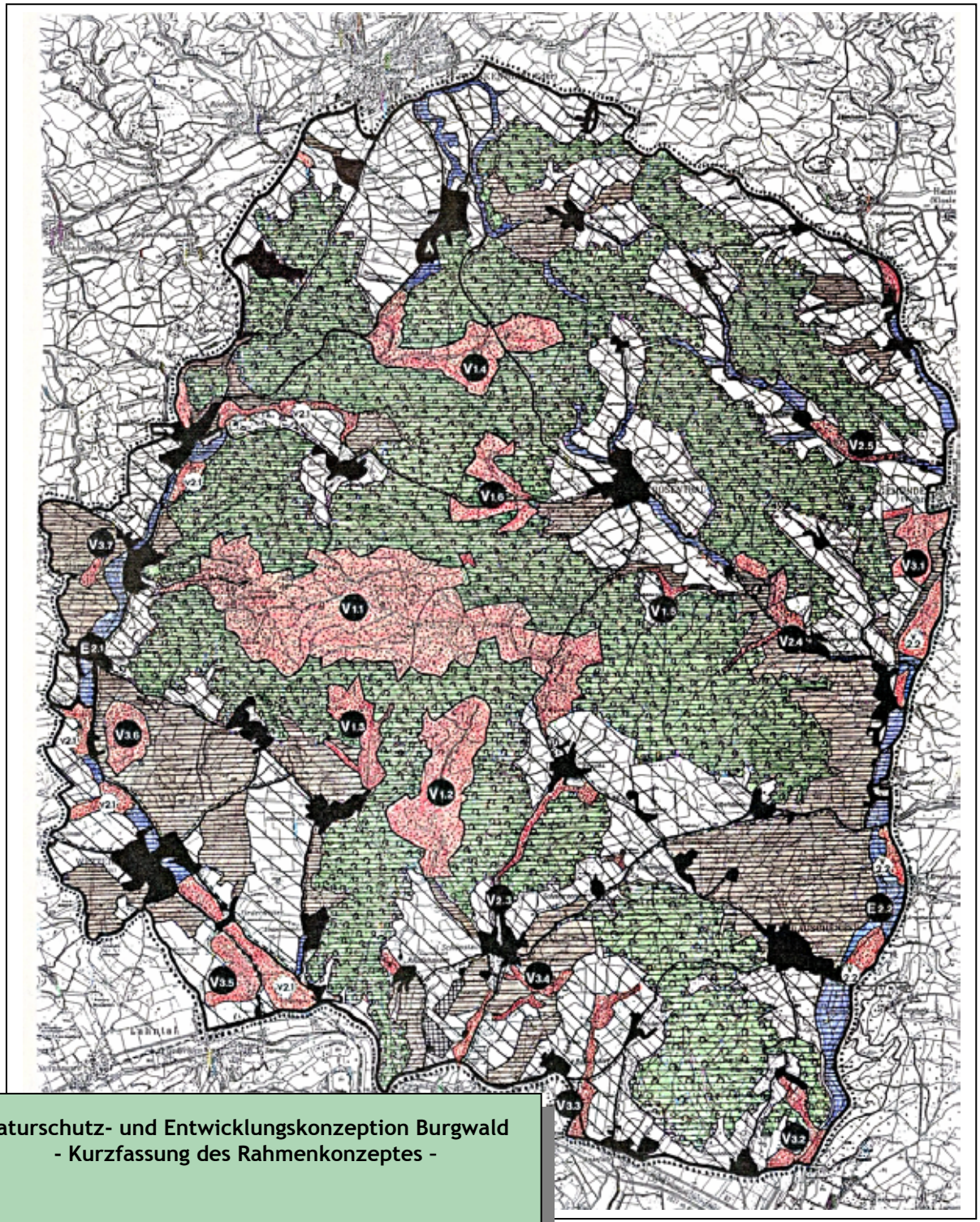
Entwicklungsbereiche 2 - offene Landschaft

Siedlungsflächen

Straßen

Flug- und Golfplatz

Kartenausschnitt Entwicklungskonzept



Naturschutz- und Entwicklungskonzeption Burgwald
- Kurzfassung des Rahmenkonzeptes -

© Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (***HGON***)
und
Aktionsgemeinschaft Rettet den Burgwald e.V.

Bearbeiterin: Dr. U. Mothes-Wagner

Gestaltung der Burgwald-Landschaft

Die Ausweisung von Schutzgebieten oder die gutgemeinten Aktivitäten Einzelner reichen aber alleine nicht aus, Landschaft als Ganzes zu schützen. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir zukünftig leben und welche Landschaft wir unseren Kindern hinterlassen wollen. Wir sollten Zielvorstellungen entwickeln und an diesen Zielen orientierte Maßnahmen zur Landschaftsgestaltung.

Für die Region Burgwald sind in den letzten Jahren Vorschläge zur Weiterentwicklung aus naturschutzfachlicher Sicht gemacht worden, wobei auf der Grundlage bisheriger Kenntnisse über Natur und Landschaft sowie vorhandener Planungen zunächst Raumeinheiten unterschiedlicher Wertigkeit abgegrenzt (siehe Karte) und für diese Raumeinheiten dann Entwicklungsziele und Maßnahmen vorgeschlagen wurden. Das Gesamtkonzept gliedert die Burgwald-Landschaft in Vorrangflächen für Naturschutz, in Entwicklungsbereiche I und II. Vorrangflächen beinhalten eine besondere Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sowie Landschaftsstrukturen, die wir erhalten wissen möchten. Entwicklungsbereiche I sind Landschaftsausschnitte, die aufgrund ihres Strukturreichtums eine gewisse naturschutzfachliche Wertigkeit besitzen, die aber noch verbesserbar sind. Entwicklungsbereiche II sind die Raumeinheiten, die aufgrund intensiver Nutzung und Strukturarmut der Landschaft einer deutlichen Verbesserung bedürfen.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen beinhalten neben dem Einbringen neuer Landschaftsstrukturen auch Nutzungsänderungen und Veränderungen der Nutzungsintensität.

Wege in den Wald

Wir Menschen brauchen in heutigen von Technik, Rationalität und Leistungsdruck bestimmten Zeiten zum Ausgleich mehr denn je unberührte Natur und intakte Landschaft. Wir suchen dabei Landschaften, die 'erzählen' können, die reich an Strukturen und reich an Bedeutungen sind.

Wie aber muß eine Landschaft aussehen, die erzählt, die strukturreich ist und eine Bedeutung besitzt? Landschaft muß einen unverwechselbaren Charakter aufweisen, muß als Heimat begriffen werden. Was aber bestimmt den unverwechselbaren Charakter oder die Eigenart einer Landschaft? Wann wird Landschaft zum Erholungs-, zum Erlebnisraum für uns Menschen?

Erholung in der Landschaft heißt, durch den Genuß ästhetischer Reize vom Alltagsstreß wieder zu regenerieren. Sie unterscheidet sich damit grundlegend von Freizeitaktivitäten in der Natur. Zum Landschaftserleben gehört Stille, Vogelgezwitscher, Wasserrauschen, frische Luft, Blütenduft, weicher Untergrund beim Gehen, Sammeln und Essen wilder Früchte und vieles andere mehr. Die wesentlichste Voraussetzung für ein positives Landschaftserlebnis ist jedoch die Vielfalt der Landschaftsstrukturen und die Unverwechselbarkeit eines Landschaftsausschnittes.

Neben einer wissenschaftlichen Erfassung und Bewertung der Unverwechselbarkeit einer Landschaft, die vor allem die historische Entwicklung miteinbezieht, spielt für das Landschaftserleben auch die subjektiv emotionale Ebene des Betrachters eine bedeutende Rolle. Wie wir eine Landschaft wahrnehmen, ist eine Mischung aus objektiv Gesehenem, aus Erinnertem und Erwartetem.

Gerade das Umfeld unserer Dörfer, dort, wo die Wege in die Landschaft, zum entfernten Wald führen, wo die Blicke in die Ferne schweifen, von wo der Anblick des Wohnortes mit der umgebenden Landschaft zu einer Einheit verschmilzt, gerade dort ist der wichtigste Raum für Feierabendspaziergänge, für Spaziergänge älterer Mitbürger, für das ortsnahe Spielen der Kinder, gerade dort findet Erholung statt, stellt sich das Gefühl von Geborgenheit, von Heimat ein.

Wie wir in den Bildern der Ausstellung gesehen haben, besitzen einige Bereiche der Burgwald-Landschaft keinen unverwechselbaren Charakter mehr. Wenn wir aber die Eigenart der Landschaft kennen, können wir diese Unverwechselbarkeit wieder herstellen. Konzepte, die zur Entwicklung von Natur und Landschaft einschließlich des Landschaftsbildes auch Aussagen über die Art und Intensität der Nutzungen formulieren, erzeugen jedoch eine Anzahl Betroffener (Grundeigen-tümer, Nutzer etc.). Für die Umsetzung sind solche Konzepte dabei in besonderer Weise auf eine breite Zustimmung unterschiedlichster Beteiligter angewiesen. Besondere Bedeutung erlangt diese Betroffenheit bei der Gestaltung des Landschaftsbildes, der Heimat.

Ziel des Projektes ist es daher, neben der Erarbeitung eines Konzeptes für die Bereicherung von erlebnisarmen Landschaftsausschnitten im Umfeld der Dörfer und die Stärkung der Erholungseignung, die 'Ausbildung und Stärkung der Motivation, Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Bürger durch aktive Mitwirkungsmöglichkeiten in der Entwicklung ihres Lebensraumes' (Satzung der Entwicklungsgruppe Burgwald e.V.) zu unterstützen. Es sollen neue, innovative Wege der Gestaltung des eigenen Wohnumfeldes getreu dem Motto von Maria Montessori: 'Hilf mir, es selbst zu tun.' gegangen werden.

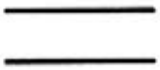
Der hier vorgestellte konzeptionell-fachliche Teil des Projektes stellt den ersten Grundlagenteil des Gesamtprojektes dar und soll am Beispiel der Stadt Rosenthal als ein Ideengeber dienen, der in Zukunft durch gemeinsame Diskussionen und gemeinsames Handeln der Bürger, der Kommunalverwaltung, der Feriengäste und vieler anderer mehr in einer Leitvorstellung über die Entwicklung der Burgwald-Landschaft münden soll. Was von den einzelnen vorgeschlagenen Maßnahmen und Vorgehensweisen umgesetzt wird, ist damit in die Hände von uns Bürgern gelegt, während der Fachplaner Moderator und fachlicher Ansprechpartner bleibt.

Wir wünschen uns, daß das vorgestellte Projekt und unsere kleine Bilddokumentation Ihr Interesse am aktiven Mitmachen bei der Weiterentwicklung der Burgwald-Landschaft geweckt hat. Sollten Sie Fragen haben, scheuen Sie sich nicht uns anzusprechen.

Legende zum Kartenausschnitt Wege in den Wald

Entwicklungsbänder und Standorteignung für Maßnahmen

Wald



Entwicklungsband mit sehr günstiger Eignung für erholungsrelevante Gestaltungsmaßnahmen

Entwicklungsband mit Ergänzungsfunktion

Bereiche mit intensiver Bodennutzung bzw. Bereiche mit geringem Handlungsbedarf

Ortslage Rosenthal - Schwerpunkt für innerörtliche Grünordnungsmaßnahmen

Standorteignung für Maßnahmen lt. Text

grundwassernah, grundwasserbeeinflußt

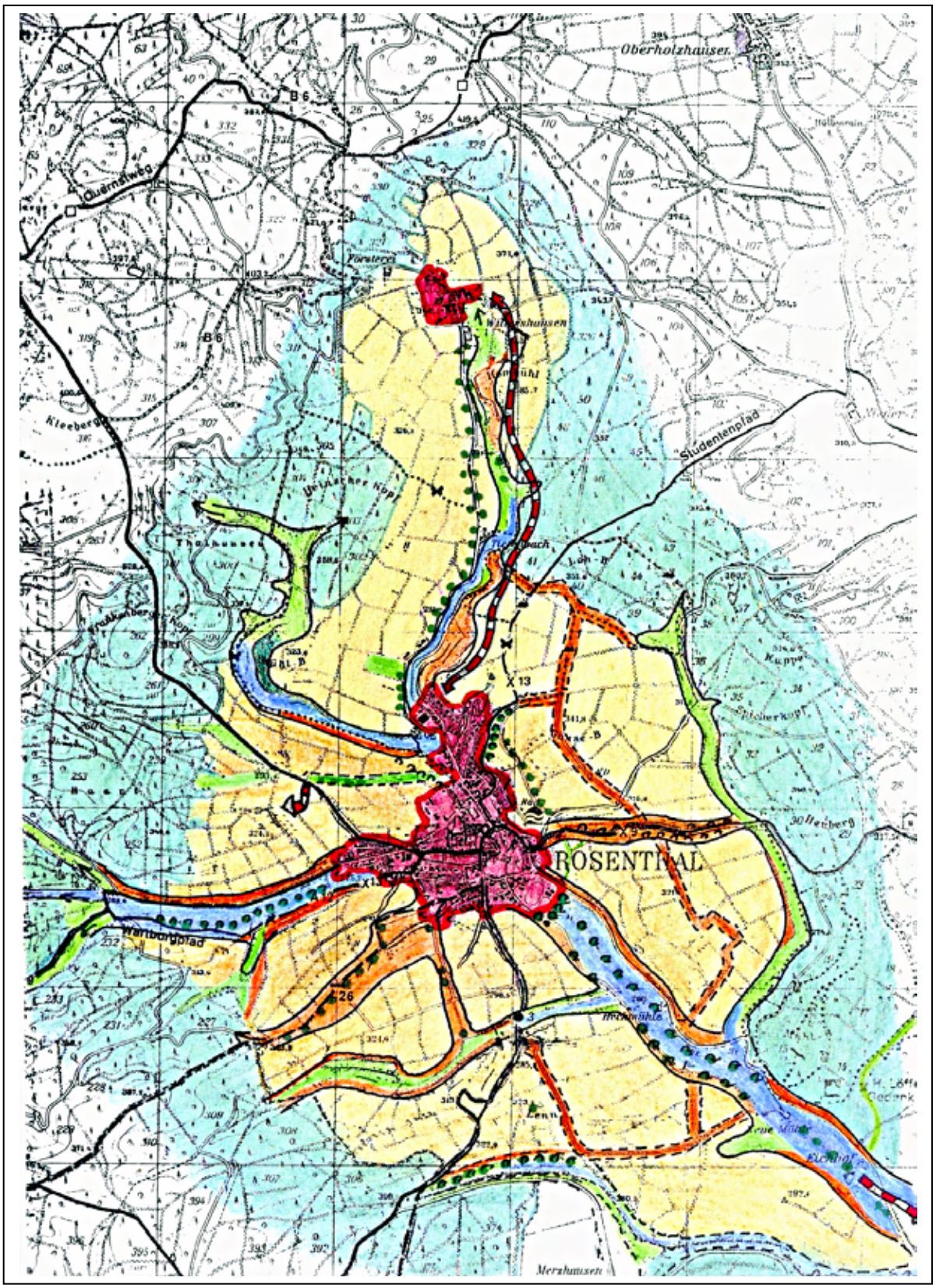
wechselfeucht; zeitweilig wasserführend

frisch bis mäßig trocken

Empfohlene Schwerpunktbereiche für Gehölzpflanzungen: Einzelbäume, Baumreihen und Gruppen, Ufergehölze, Gebüsche

Verbesserungsbedürftige Verbindungsfunktion

Kartenausschnitt Wege in den Wald



Zwei Gesichter einer Landschaft - Mal so - mal so, entscheiden Sie selbst!

Eine kleine Mittelgebirgsaue, intensiv als Maisacker und Grünland genutzt, kein Platz für ein wenig Wildwuchs, für Schmetterlinge und Heuschrecken.

Nur 500 m entfernt: die gleiche Aue, Unordnung, Vielfalt, Wildwuchs. Hier ist noch Platz für Distelfalter und Co., für Kräuter und Blumen.

Nur eine Gebüschgruppe im Hintergrund und ein feuchter Staudensaum gliedern die Aue der Bentreff mit den angrenzenden Ackerschlägen. Hier bieten sich keine Sitz- und Singwarten für Vögel, keine dornenbewehrten Schlupfwinkel für Mäuse, Hasen und Rebhühner; und auch unser Auge sucht vergebens nach einem Punkt, um auszuruhen.

Wieviel mehr gibt es zu entdecken, wieviel mehr Lebensräume zu besiedeln in einer Landschaft, die durch Hecken und Säume gegliedert ist.

Wege in den Wald, an deren Rand nur wenig zu sehen ist, sind langweilig und verleiten uns dazu, mit dem Auto bis zum nächsten Waldparkplatz zu fahren.

Erlebnisreiche Wege mit bunten Blumen, Sträuchern für die Nahrung des Neuntöters oder das Nest einer Amsel, Heckenrosen für unsere Nase und die winterliche Marmelade oder nur eine Kurve, die Neugier erzeugt, bieten allen etwas: uns Erholung und den Tieren und Pflanzen einen Lebensraum.

Anhang - Bildverzeichnis

(alle Fotos Dr. U. Mothes-Wagner, HGON)

1 Christenberg

2 Gerichtseiche, Rosenthal

3 Blick über Wohra

4 Agrarlandschaft bei Halsdorf

5 Eichenwald bei Gemünden

6 Sitzgruppe an den Heimbachteichen bei Wohra

7 Neubaugebiet Rosenthal

8 Fichtenforst irgendwo im Burgwald

9 Agrarlandschaft bei Unterrosphe

10 L 3087 nach Rosenthal

11 Christenberg

12 Waldweg bei Bracht

13 Neubaugebiet Langendorf

14 Agrarlandschaft bei Schönstadt

15 Lichtung im Burgwald

16 Naturwaldzelle im Burgwald

17 Wohrarückhaltebecken bei Wohratal

18 Rotes Wasser-Tal bei Bracht

19 Krimmelbach / Bentreffaue bei Langendorf

20 Bentreffaue bei Langendorf

21 Agrarlandschaft bei Rosenthal

22 Agrarlandschaft bei Schönstadt

23 Feldweg bei Rosenthal

24 Feldweg bei Langendorf

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wollen Sie mehr über die Burgwald-Landschaft oder uns wissen? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir freuen uns auf Ihre Fragen und Anregungen.

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.
Arbeitskreis Marburg-Biedenkopf (Gerhard Wagner)
In den Erlengärten 10
35288 Wohratal
Fon & Fax 06453 – 556
Email wagner-wohratal@t-online.de
http info@hgon-mr.de